

## Vorwort

Vom 5. bis 7. April 2013 fand die 27. Jahrestagung der Gesellschaft für Psychohistorie und Politische Psychologie in Berlin statt. Sie stand diesmal unter dem Motto: "Gesplaltene Gesellschaft und die Zukunft von Kindheit".

Mit diesem Thema wollte die GPPP ihre zukünftige Forschungsrichtung skizzieren. Zwei Entwicklungslinien, die in der Vergangenheit zum Teil konträr aufgefasst wurden, sollten gebündelt werden: Die Psychologie der frühen (einschließlich der pränatalen und postnatalen) Kindheit, hauptsächlich von Lloyd deMause geprägt, und die soziokulturelle Konfliktlage der Gesellschaft, vor allem in der Zeit verschärfter sozioökonomischer Krisen aktuell. Die psychohistorische Forschung ist multiprofessionell angelegt und muss es sein, sie möchte auch "Querdenker", "Laien", kurz, Menschen, die sich keiner "Schule" oder Profession zugehörig fühlen, ansprechen und einbeziehen, um neue Gesichtspunkte außerhalb der gewohnten Denkgeleise des medial gesteuerten "Diskurses" ins Gespräch zu bringen.

*Uwe Langendorf* führt in das Thema der Tagung ein mit der provozierenden Frage: "Ist Hameln überall?", d.h. ist "Kindheit", so wie wir sie kennen und achten, im Verschwinden? Er bezieht sich auf die sozialen Auswirkungen des Neoliberalismus, den er vor allem durch die theoretischen Konzepte von Friedrich August von Hayek verkörpert sieht und denen er mächtige soziale Wirkungen zuschreibt. Als Folge der Entwicklung der Informationstechnologie und der sozioökonomischen Globalisierung sieht er die Gesellschaft in exponentieller Beschleunigung begriffen, die von Hartmut Rosa als "rasender Stillstand" beschrieben wird.

In einem zusätzlich ins Jahrbuch aufgenommenen Beitrag, der nicht von der Tagung stammt, sondern aus einer früheren Ausgabe der Wochenzeitschrift *Die Zeit*, zeigen *Kerstin Kohlenberg* und *Wolfgang Uchatius*, wie das Bestreben des gehobenen Bürgertums nach Distinktion und sozialer Abgrenzung so elementare Dinge des Lebens wie die Partnerwahl und die Bildungschancen der Kinder steuert und zur Festigung und Verstärkung sozialer Schranken beiträgt.

*Roland Heinzl* fordert auf: "Hol dir diesen Genuss!" – "Erlösungssehnsüchte und falsche Götter im Neoliberalismus". Die gesellschaftlich Mächtigen, die nach den Rezepten des Neoliberalismus die Globalisierung vorantreiben, "verführen" durch psychologisch immer effizientere Lockangebote, zum schnellen und oberflächlichen Genuß zu greifen und die zunehmende gesellschaftliche Spaltung in "Gewinner" und "Verlierer" auszublenden. Die latent gehaltene Verzweiflung der Verlierer wird in Erlösungshoffnungen umgewandelt, die durch Konsumsurrogate nicht befriedigt, aber beschwichtigt und unbewusst gehalten werden.

*Bernd Nielsen* führt das Thema fort mit: "Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Abend. Neoliberaler Neusprech und Sprachzerstörung in marktradikalen Gesellschaften". Ihm geht es um die "enteignete" Sprache, die konsumistisch, werbe-technisch funktionalisiert und instrumentalisiert wird, wodurch besonders die Symbolisierungsfähigkeit von Heranwachsenden beschnitten wird. Es sind Tendenzen einer kommunikativen "Gleichschaltung" zu erkennen, der eine neue Bewusstheit entgegengesetzt werden muss.

*Merle Hilbk* schreibt über ihre Erfahrungen im kriegszerrissenen Bosnien, in einem tief traumatisierten Land, und über den Versuch, Spaltungen dennoch zu überwinden, die Hoffnung auf Versöhnung und Ausgleich nicht verloren zu geben. Die Erzählung "Die Brücke über die Drina" von Ivo Andrić veranschaulicht die historische Dimension des Problems.

*Florian Galler* vertritt in "Die psychogene Geschichtstheorie nach Lloyd deMause und die gegenwärtige politische Spaltung in den USA" die Geschichtsauffassung von Lloyd deMause. Er erklärt Angst und Abwehr humaner Lebensbedingungen aus einer Persönlichkeitsspaltung in einen "rationalen" und einen *Alter-Ego*-Anteil. Letzterer reagiert aus Schuldgefühl auf die Humanisierung mit Angst und Hass und ist für irrationale Elemente in der Gesellschaft verantwortlich zu machen. Dies ist auch ein wesentlicher Antrieb für die in den USA von der ultrakonservativen "Tea Party"-Bewegung innerhalb der republikanischen Partei betriebene Obstruktionspolitik gegenüber der Obama-Regierung.

Anknüpfend an diesen Beitrag analysiert *Winfried Kurth* in einem zusätzlich für das Jahrbuch geschriebenen Text "die Spaltung Europas und das EU-Fiskal-Regime als Ausleben von Bestrafungs-Impulsen". Die maßgeblich von der Merkel-Regierung durchgesetzte Austeritätspolitik gegenüber den südeuropäischen Euro-"Krisenländern" (speziell Griechenland, Portugal, Spanien, Italien) erweist sich bei genauerer Analyse der mit ihr verbundenen Bilder und Emotionen als kontraproduktive Bestrafung eines von uns auf die Anderen projizierten, freizügigen Lebenswandels, wobei auf rassistische Stereotypen zurückgegriffen wird.

*Doris Stopp* stellt den Versuch vor, historische Spaltungen an Hand eines Rollenspiels lebendig zu machen.

*Manfred Kalin* untersucht "infantilisierende Verkehrsformen im Waren- und Dienstleistungssektor und ihre intergenerationellen sozialpsychologischen Folgen". Es geht ihm um technisierte Sprache, die gesellschaftliche Macht ausdrückt und verfestigt und gegen Protest wie gegen Verstehen isoliert.

*Ingrid Meyer-Legrand*: Mit "Stop & Grow – eine ganz eigene Strategie der 'Kriegsenkel', mit ihrem besonderen Erbe in einer in Gewinner und Verlierer gespaltenen Gesellschaft umzugehen" setzt Frau Meyer-Legrand das Thema "Kriegsenkel" der vorjährigen Tagung fort, um zu zeigen, mit welchen Loyalitätskonflikten, welchen Spaltungen und "Strategien" die Kriegsenkelgeneration mit

ihrem Erbe in unserer Zeit der Globalisierung, der konstanten Beschleunigung, des Leistungsdrucks und der Geschichtsvergessenheit sich auseinandersetzt.

*Elisa Gärtner* führt das Thema Neoliberalismus fort mit einem zunächst überraschenden Forschungsergebnis. Sie berichtet über empirische Forschung in Chile, einem Paradebeispiel und Experimentierfeld neoliberaler Wirtschaftspolitik. Arbeitsplatzunsicherheit ist ein konstanter Faktor der neoliberalen Wirtschaft, die von den "Chicago Boys" unter Pinochet durchgesetzt wurde. Die gesundheitlichen und psychischen Folgen dieser ökonomischen Unsicherheit entsprechen jedoch nicht den theoretischen Erwartungen. Gereiztheit, Depressivität, psychosomatische Störungen konnten nicht positiv mit der ökonomischen Instabilität korreliert werden. Hierfür weitere Denkanstöße zu finden ist das Anliegen von Frau Gärtners Forschung.

*Brigitte Demeure* stellt Ergebnisse ihrer historischen Forschung vor, diesmal bezogen auf die "junge Republik" Frankreich nach dem Zusammenbruch des Zweiten Kaiserreichs von 1870. Sie zeigt auf, wie die neue, erste republikanische Generation im Sinn der politischen Ziele der alt-neuen Herrschaftselite geformt und manipuliert wird. Die Untersuchung von Schulbuchtexten ergänzt sich zu den neueren Sprachuntersuchungen von Kalin und Nielsen in diesem Band.

*Bernhard Wegener* beschreibt in einem Zusatzbeitrag für das Jahrbuch mit dem Titel "Endzeitstimmung" historische Entwicklungen und Ausdrucksformen von apokalyptischen Vorstellungen – welche auch heute noch, wenn auch mitunter in verkappter Form, die öffentlichen Stimmungen und Fantasien beeinflussen.

*Martin Klüners* referiert in seinem (ebenfalls zusätzlich ins Jahrbuch aufgenommenen) Text "Kampf ums Dasein" Ergebnisse aus seiner Dissertation. Er untersucht die Ursprünge der weitreichenden und fatalen Spaltungen im Menschenbild, die der Rassismus des 19. Jahrhunderts postuliert hat, und findet Erklärungen unter Bezug auf Modelle aus der Freud'schen Psychoanalyse.

Eingedenk dessen, dass man bei der Betrachtung der möglichen "Zukunft von Kindheit" die Historie nicht vergessen sollte, bringen wir in der Rubrik "Wiedergelesen – immer noch aktuell" in diesem Jahrbuch einen Text von *Aurel Ende* "zu Geschichte und Gegenwart mitteleuropäischen Kinderlebens".

In der Rubrik "Anstöße hin zur Psychohistorie" rezensiert *Heinrich Reiß* verschiedene Werke zu den Themen "Frühneuzeitliche Anatomie, Oberflächen und Inneres, Haut und Häutungen, Ekel und Abjekte".

In der neuen Rubrik "Filmanalyse" interpretieren *Götz Egloff* und *Patrizia Gioeni* "Black Swan" als filmisches Äquivalent eines psychosexuellen Entwicklungsromans. Das Jahrbuch endet mit einer Rezension eines neuen Buches des psychoanalytischen Friedensforschers Vamik Volkan und mit einem kurzen Bericht über eine von der GPPP mitorganisierte Tagung über Mentalitätsgeschichte.

Vier Vorträge von der Tagung konnten nicht ins Jahrbuch aufgenommen werden: *Josef Berghold* sprach mit "Wiederholungszwang als gleichzeitige Thematisierung und Verdrängung von Traumata am Beispiel populärkultureller Inszenierungen" die Gewalt an, die zur massenmedialen Erregungsproduktion implizit immanent idealisiert, inszeniert und zugleich verdeckt wird. Als Beispiel diente ihm ein Ausschnitt aus einem "Harry Potter"-Film. Er vermutete, dass in der "Popkultur" frühe Traumatisierungen reinszeniert, wiederbelebt, abreagiert und gleichzeitig dem Erleben unzugänglich gemacht werden.

*Vera Kattermann* fragte: "Gesellschaftliche Spaltungsphänomene: politischer Fluch, notwendiges Übel oder willkommene Krücke? Eine kritische Betrachtung mit Beispielen aus Südafrika und Deutschland". Sie definierte Spaltung als analytischen Begriff, um ihn dann auf den gesellschaftlichen Bereich zu übertragen. Sie bezog sich auf Spaltungsprozesse in der Arbeit der südafrikanischen Wahrheitskommission, zog aber auch Beispiele aus dem aktuellen politischen Kontext Deutschlands heran. Sie wollte "Spaltung" von dem oft mit anklingenden negativen Beigeschmack befreien und eine ausgewogene Betrachtung über Entstehung und Funktion von Spaltungen anstellen. Der Hinweis ist notwendig, dass dem analytischen Begriff der Spaltung unterschiedliche Auffassungen unterliegen (vgl. die Definition bei Langendorf).

*Said Ibaidi* referierte über "gespaltene Identität oder doppelte Identität bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund", wobei er sich auf eigene Forschungen stützen konnte. Er zeigte auf, welchen Loyalitätskonflikten Kinder aus Migrantenfamilien ausgesetzt sind und wie "gespaltene" oder "doppelte" Identitäten zustande kommen. Optimal ist die Leistung, statt eines "Entweder-Oder" mit Idealisierung und Negativierung des jeweils anderen eine interkulturelle Identität auszubilden, die Elemente beider Seiten (z.B. der arabischen und der deutschen) miteinander verbindet und versöhnt.

*Lilith Wanner-Mack* berichtete in ihrem Vortrag "Weibliche Elfen und männliche Zwerge – Geschlechterkonstruktion und digitale Medien" über Wandlungen der Identitätsbildung bei männlichen und weiblichen Jugendlichen unter dem Einfluss und unter Verwendung der neuen digitalen Medien. Geschlechtsspezifische Stereotypen geraten in Fluss, eine Amalgamierung der Geschlechterrollen und der menschlichen Persönlichkeit mit der neuen Computerwelt erscheint möglich. Dies könnte zu strukturellen Veränderungen in der Persönlichkeit der neuen Generation führen, die noch nicht abzusehen sind.

Ein Schwerpunkt sowohl der Tagung wie auch dieses Jahrbuchs, das so heterogene Beiträge vereint, ist die Frage nach zukünftigen Entwicklungstendenzen, die sich heute abzeichnen – eine eminent psychohistorische Fragestellung.